**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
**Band:** 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
**Heft:** 5-8

**Artikel:** Schwizerischi Büecher- und Dichterkund i der Volksschuel
**Autor:** Maier, Hans
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-180006

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Schwizerischi Büecher- und Dichterkund i der Volksschuel.

Ir fraged mich, öb das öppen e nöis Fach sei, wo mer i der Volksschuel zu allem andere Wüsseschram ane na nöi well ifüere. Oder öb mer iez scho mit de Zäh- und Vierzähjährige well afange, Püecher von öisere Dichtere usbeinle — und demit de Chind de Verleider ahänke für all das Schöni und Chostbari, won öisi Dichter gsunge und gseit händ. Nänei, öisi Volksschuel brucht e käi systematischi Literaturgschicht. Aber was bruchts dänn nöis? D Schuelerbüecher sind doch zum Glück schwizerisch, und grad Läsi- und Gedichtbüecher hämer zum Teil ganz prächtigi! Die sind ja alli ganz oder doch zum gröschte Teil us de Werke von öiserne eigne Dichtere zämmegsetzt. Also, was bruchts dänn überhaupt na meh i der Volksschuel?

Ich meine eifach das: Nötig und guet mügli ischt, daß mer i den oberschte Klasse vo der Primarschuel und vor allem i de Sekundar- und Bezirksschuele de Chinde öisi Schwizerdichter eso rächt lieb macht und daß d Läsischtunde möglichscht mängsmal für d Schüler zu rächte Fäschtschtunde werded. D Titel vo guete Schwizerbüechere und au d Näme vo de beschte Schwizerdichtere selled de Chinde eso iprägt und wert gmacht werde, dassene in irem spötere Leben als Wägwiiser stah bliibed für ires Läse i de Jahre nach der Schuel.

Särig Wägwiiser zur eigenen Art i der Wält vo de Büechere hämer ganz bsunders i dene Zite nötig, wo alli Büecherläde und alli Schaufenschter vo der reinschte Sündfluet vo ussländische Wärke überschwämmt werded. Vo frände Wälzere, wo mit irer vilhundertsitige Ticki und mit ire alles versprächende Title öisers eigi geischtig Schaffe tiräkt überbrüeled! Eso, daß vill eifachi Lüt usem Volch mängsmal ganz der Idruck müend übercho, es gäb goppel nu under den Amerikanere, Engländere, Tütsche, Franzose und Russe na hervorraged Schriftschteller!

Debi isch es ja ganz anderscht! Es sind nüd grad us eme Volch, wo so chli isch wien öisers, im Verheltnis eso mänge würkli bedüted Dichter usegwachse. Das dörfed au öiseri Chind scho wüsse und es bizzeli schtolz si druf; de Größewahn müends wäge däm nüd übercho! Und vergässe wämer wäge däm au nüd, daß au i de frände literarische Gärte schöni Blueme gedeyed, wo mir chönd Freud dra ha. Nu wärs nüt als rächt, gsund und eigetli natürli, wä mer sis Büechergschtell nüd zeerscht würd mit frände Büechere fülle. Sondern wä mer sich — hüt grad mee als je — zerscht emal liebevoll mit de Wärke vo den eigene Dichtere würdi abgä! Mit däne Büechere, wo us öisere Art use gwachse sind und öisers Land und öisers Wäse tüend darschtelle und

drum für öis au imer ufs nöi wider e mächtigi Fröide- und Chraftquälle sind.

Es isch nu d Frag, wie s breiti, eifachi Volch überhaupt cha vernä, wie öisi bedütendschte Dichter heißed, welles daß öiseri wärtvollschte und schönschte Büecher sind und wie s diene cha lieb übercho. Wenn das nu d Schtudänte a de Hoch- und Mittelschuele zwüsse überchömmed und leered, so schtimmt mit der Demokratie i kultureller Hinsicht öppis nüd ganz. Dänn öisi Dichter ghöred am ganze Volch und nüd nu anere gwüsse chlinere Gruppe vo Gschtudierte! Öisi Dichter sind au meischtes us em eifache Volch use cho, händ für ins gschribe und selled im drum au immer ufs nöi wider zuegängli gmacht werde. Oesi Puure, Arbeiter, Handwercher und Büroagschtellte läsed sicher d Schwizerbüecher gern. Aber ebe zerscht müends es käne! Irgend amene Ort und irgend emal in irem Läbe mues ene mit Wärmi und Liebi gseit worde sii, was sie selled läse!

Das chamen aber miner Meinig na am beschte i den obere Klasse vo der Volksschuel. Wenn das det underlaa wird — — wüßti nüd, was für en Instanz oder was für en Organisation das bi de junge Lüte na chönt naehole? Warum sötted überhaupt Kind nur e paar Date us der Schwizer Gschicht, Geographie und Staatsirichtig mit uf ire Läbeswäg nä? Warum sell mer ine nüd au d Näme vo de wichtigschte geischtige Schaffere und e paar Büechertitel ebeso tüf und unvergäßli in iri Seele igrabe! Daß si sich spöter, wenns als Manne und Fraue emal wider öppis wänd läse, au wider erinnered, a was si sich mit Gwünn chönd halte! Eso es Wüsse chan im Läbe vo mängem Mensch für sini seelischi und au für sini Haltig als Bürger glich bedütigsvoll si, wie Kenntnis vo de große Siige bi Morgarte, Sämpach und Näfels.

D Volksschuel hät da ganz gwüß e großi kulturelli und demokratischi Ufgab zerfülle, wo suscht niemert mit ere so breiten Erfassig von allne Bevölkerigsteile chönnti übernää. Das cha gschee, oni daß mer in Fehler verfallt, mit de Schüelere eigetlichi und wüsseschaftlichi Literaturgschicht zbetriibe. Eso würd mer bin öiserne Chind meh verderbe als zwägmache. Es tuets anere Büecher- und Dichterkund, wo i de Sprachschtunde guet cha underpracht werde.

Währed und nach em Läse cha mer druf zrede cho, was das öppe für en Maa gsi isch, wo die Gschicht gschribe hät. Was wott er is da zeige? Was hätt er für Asichte und Meinige? A was hätt er Fröid und a was nüd? Was hätt er für en Charakter? Was hätt er suscht na für Gschichte und Büecher gschribe? So cha mer langsam und unufdringlich zeige, daß hinder der schöne und interessante Gschicht en Maa, de Dichter, staht, wo vill vo sim Herz, vill Liebi und mängi Schtund Arbet uf-

gwändt hätt, um öis die Gschicht zverzelle. Dänn list mer mit de Chind na anderi Sache vom gliche Dichter. Der Lehrer treit vor oder verzellt na der Inhalt vo ganze Büechere. Vo dem Dichter git er de Schüelere mit warme Worte möglichscht läbesnächi Bilder, wo mänschlich packed. Hi und da werded zwee Dichter oder zwei Büecher mitenand nach Inhalt, Schriibwiis, Stimmig usw. vergliche.

Weli Schwizerdichter selled aber de Chinde näch pracht und ine uf ire Läbeswäg mitgää werde? Da en Uswahl ztreffe, wo für all Schwyzerschuele gilt, isch nüd mügli und au gar nüd zwöische. Wie i der Geographie und Gschicht wird mer eben au i der Dichterkund vom Nächschten usgaa und zerscht vo de Dichtere rede, wo us der engere Heimet stammed. So fanged d Thurgauer sicher nüd mit dem Simon Gfeller oder mit dem Jeremias Gotthelf a, aber ehner mit dem Alfred Huggenberger, währed de Schuelmeischter an andere Orte je nachdem zerscht vom Johann Peter Hebel, vom Meinrad Lienert, vom Gottfried Keller oder vom Josef Reinhart verzellt. Der eint oder ander von öiserne Schriftschtellere wird i gwüsse Gegede usfüerlich gwürdiget wärde, wäred mene i de Schuele vo andere Landesteile nu schtreift oder überhaupt nüd von em redt.

E paarne von öiserne Schwizerdichtere törf sich aber warschinli kei Schuelstube verschlüüsse. Ich dänke da vor allem an Jeremias Gotthelf, Gottfried Keller, C. F. Meyer, an Pestalozzi mit sim „Lienhard und Gertrud", an Meinrad Lienert, Heinrich Federer und Jakob Boßhard.

Au d Mundartdichter törfed nüd vergässe werde. D Uswahl vo dene, wo i de Schuelschtube z Wort chömed, fallt natürli vo Geged zu Geged meh oder weniger verschiden us. Von allne cha mer nüd läse und verzelle. Wä mer dä „Wägwiiser dür öisi Mundarte" au nur flüchtig durelueget, so gseht mer — wers nüd suscht scho weiß — wie erschtunlich riich öisers Mundartschrifttum ischt. So riich, daß jede Schuelmeischter für sini Schuelschtube mueß en Uswahl treffe drus!

In allne Fächere sorget suscht de Schuelmeischter defür, daß das, won er de Chind will fürs Läbe mitgä, au einigermaßen in irem Gedächnis, in irne Gfühle und in irem Herz hafte bliibt. Er laat d Schüeler Hefter füere und repitiert mündlich und schriftlich mitene. Er schtellt Frage, erchlärt s eint und s ander namal, regt d Schüeler zum eigene Dänke a und sorget bschtändig defür, daß anere Sach Fröid händ und sich sälber meh und meh defür intressiered.

Au i der Büecher- und Dichterkund dörf e so e Befeschtigung nüd vernachlässiget oder gar underlaa werde. In es Büecher- und Dichterheft törfed Kind Inhaltsaagabe vo Büechere ii-

träge, wos selber gläse händ oder wonene de Lehrer vorgläse oder verzellt hät. Au trägets det Schtelle us de Büechere zämme, won ine bsunders gfalle oder won ene en bsundere Iidruck gmacht händ. Vom einte oder andere Dichter schriibets e churzi Läbesgschicht uf oder en Anekdote, won ene de Schuelmeischter verzellt hät. Vo de wichtigschte Dichtere tüends Verzeichnis von irne Werke aalegge. Ires Büecher- und Dichterheft staffierets gern mit Dichterbildere uus, wos us Zitige und Illuschtrierte zämmesueched. Au Artikel über schwizerischi Schriftschteller und Buechbeschprächige sammlets ifrig und träged ganzi Mappe voll devo zämme.

So isch es dänn mügli, daß öisi Schüeler näbed Morgarte, Sämpach, Näfels usw., wo d Marchschtei vo öisem staatliche Werde sind, au e paar Sinnbilder vo öisere geischtige Gschtalt namentlich kenned und sich gern dra erinnered — i trüebe und fröhliche Schtunde!

Hans Maier.

Red. „Schwyzerlüt" het sech scho vo Afang a vorgno, für üsi guete Schwyzerdichter i'zstah. Mier hei au mängisch gseit, wien es nötig sigi, i üsem Volch zerst üses Heimatgwächs au uf geistigem Bode lieb und wärt zmache. Derfür müeßen aber üsi Dichter und ihri Wärch au no vil, vil besser bekannt si. Drum gäbe mier ja grad au üse „Wägwyser" für üsi Schwyzerdütschdichter use. — We me wott zu öppisem cho, müeß me bi der Juget afah, heißt scho en alte Spruch, wo no gäng wahr isch. Au mit em „sprachliche Heimatschutz" isch es nid anders. Drum tüe mir gärn der Plan vom Hans Maier unterstütze, wo's guet und rächt meint und ds Beste wott für üsi Chind und üses Land. Zum Besten und Schönste ghören aber d Wärk vo üsne Dichter. Die darf me sauft e chli besser lehre kenne i üsne Schuele; es het's nötig.

In ere Schwyzerschuel darf me vo allem „systematisch" reden us der Heimat: vo de Steine, vo de Pflanze, vo de Tier, vom Land, vo der Gschicht — aber wenn me de zum öppisem chunt, wo zum Schönste und Eigeste ghört, wo mier hei, — zu üsne große schwyzerische Dichter — de darf men uf einisch e keis System und e kei Plan, au e kei bsunderi Stund derfür ha. I finden aber, mit der Schwyzergschicht elleinig sig es nid gmacht. — Mer müeße au lose, was ds Schwyzerhärz und der Schwyzergeist gester, hüt und morn wei sägen und düte. Di alte Eidgenosse si zu ihrer Zyt ganz „modärn" und öppis „Unerhörts" gsi. Mer wei hoffe, die Frag vo üser „vaterländische Literatur" wärdi guet prüeft. Sie isch wichtig. Sid em März 1943 seit d „Schweiz. Lehrerzeitung", won e chline, zahmen Alauf het gno gha, au nüd meh derzue.

G. S.